



Zu den freundschaftlichen Besuchen.

R. M. Schon seit dem Spätherbst des vorigen Jahres, als der Kaiser von Oesterreich seinen vielbesprochenen Besuch in Berlin abkattete, den ersten, den jemals ein Haupt der Habsburger Familie dem rivalisirenden Herrscherstamm der Hohenzollern abzustatten für rathsam und vielleicht nothwendig hielt, hat es nicht an Conjekturen und Vermuthungen in Bezug auf die demselben folgen müßenden Resultate gefehlt. Die Summa dieser Betrachtungen mußte natürlich um ein Ansehnliches vermehrt werden, als König Friedrich Wilhelm den Besuch erwidert hatte und König Max von Baiern später wochenlang in der Preussischen Residenz sich aufhielt.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Angesichts der drohenden Eventualitäten von Außen her die deutschen Fürsten das Bedürfnis eines engen Zusammenhaltens fühlen, denn am Ende, wie divergirend auch die Sonder-Interessen sich verhalten mögen, es bleibt doch immer ein gemeinsames Band, das sie Alle umschlingen muß, das der großen, deutschen Nationalität, der die einzelne Stämme entsprossen sind, und in der sie schließlich aufgehen müssen.

Preußen hat mancherlei Ansechtungen von seinen Stammesgenossen zu erdulden gehabt; Oesterreich und namentlich so lange Fürst Schwarzenberg das Regiment führte, nährte eine krankhafte Eifersucht, die alle Schöpfungen, in denen die preussischen Staatsmänner das Heil ihres engeren und weiteren Vaterlandes zu fördern glaubten, nach einander untergrub und in Frage stellte; es nahm Baiern als Führer der süddeutschen Staaten zum Bundesgenossen, wußte Sachsen für seine Pläne zu interessiren und selbst Hannover, für welches ein Zusammengehen mit Preußen eine politische Nothwendigkeit ist, schwierig zu machen.

Der Versuch, den Zollverein zu sprengen, war der letzte und äußerste Ausläufer dieser Politik, die letzte Anstrengung dieser Coalition, Preußen materiell und moralisch zu ruiniren. Er gelang so wenig, daß Oesterreich mit schneller Entschlossenheit seine Taktik änderte und versöhnliche Schritte that.

Wie viel die Verhältnisse in Italien und Ungarn, die noch lange nicht geordnet und beruhigender Natur für das Haus Habsburg sind, wie viel die Errichtung des Kaiserreichs in Frankreich und die Heirath mit Fräulein de Montijo dazu beigetragen haben, dem Wiener Hofe die Nothwendigkeit einer Verständigung mit Preußen darzutun, mag dahin gestellt bleiben, aber daß diese Verständigung für den Gesamtstaat Oesterreich eine Lebensfrage ist, kann kaum bezweifelt werden.

Man braucht nur bei der orientalischen Frage stehen zu bleiben, um einzusehen, daß Oesterreich nie im Stande ist, seine volle Macht in die Waagschale der Entscheidung zu werfen, wenn Preußens Heere nicht in erklärter Freundschaft in seine von Truppen entblöhten Provinzen nachrücken, und dennoch müßte es sich unzweifelhaft selbst an einer kriegerischen Lösung im Osten betheiligen, denn die Sterne des Hauses Habsburg folgen dem Laufe der Donau. Preußen könnte mit geringerem Schaden in strenger Neutralität verharren, als die Macht, welche die Schlüssel der oberen Donau in ihren Händen hat und deren Sendung es ist, der Apostel der deutschen Cultur zu sein bis zur Mündung dieses stolzen Stromes, der im Herzen Deutschlands entspringt.

Es scheint, als ob man in neuerer Zeit dieser Sendung in Wien sich besser bewußt geworden wäre, als früher, und den Rivalen, wenn auch noch mit innerem Widerstreben anstatt in Preußen — in Rußland suchte. Wenn die Schritte, die man zu diesem Behuf in nächster Zukunft thun wird, auch sehr schwächlicher Natur sein werden, es genügt zur Consolidirung der deutschen Verhältnisse vorläufig auch der kleinste; denn das ist es eben gewesen, woran vornehmlich das „Herz Europa's“ gekrankt hat, das gegenseitige Mißtrauen, die Eifersucht der beiden Großmächte, die verschwinden wird und verschwinden muß, sobald Oesterreich den besseren Theil seiner weltgeschichtlichen Sendung begriffen und zugleich erkannt hat, daß ihm zur Erfüllung derselben die Freundschaft und Bundesgenossenschaft des so lange und mit so wenig Erfolg bekämpften Rivalen unumgänglich nothwendig ist.

Orientalische Angelegenheiten.

Die telegraphische Nachricht der „Zeit“, daß der Hospodar der Walachei der Abberufung nicht Folge geleistet, wird durch ein Schreiben aus Bukarest vom 17ten bestätigt, worin es heißt: „Auf die Nachricht von der Abberufung des Hospodars durch eine Zuschrift Reschid Paschas hatte sich der Divan versammelt und den Fürsten um ferneres Verbleiben auf seinem Posten im Interesse des Landes und der beiden Schutzmächte ersucht, welchem Begehren der Fürst auch bereitwillig entsprach. — Das „Journal de Constantinople“ berichtet noch: in Persien hätten sich Dinge von der höchsten Wichtigkeit ereignet, und erzählt auf die Autorität eines als sehr glaubwürdig bezeichneten Briefstellers aus Van hin, die Regierung des Schach habe das von der Pforte eingehaltene Benehmen vollständig gebilligt und beschlossen, daß im Falle eines Krieges mit Rußland die Politik Persiens sich nur der Sache der Türkei an-

schließen könnte (et que dans une guerre avec la Russie la politique de la Perse ne pourrait que se rallier à la cause de la Turquie).

— Die „Sp. Ztg.“ enthält ein Privatschreiben aus Konstantinopel vom 4. August, worin es heißt: Am vorigen Sonntag Abend wurde das Manifest des Sultans in sämtlichen Moscheen verlesen. Noch ist das ägyptische See- und Landheer nicht hier angelangt, allein in Bosporus hat man auf den Bergen, Therapia gegenüber, eine Masse Zelte errichtet, um dieselben dort ihre Quarantäne abhalten zu lassen. Die Truppenzüge dauern unterdessen noch immer fort. Auch gehen wieder einige Regimenter, die bisher hier gelegen, nach der Donau ab, namentlich viel Kavallerie. Die reitenden Batterien, welche zu Daud Pascha einfasernit waren und unter dem preussischen Instruktur Cracht standen, gehen auch heute mit demselben nach Bididin. Der Oberst v. Kuczjowsky, sowie der Lieutenant Blum sind von Barna zurückgekommen. Letzterer wird, so heißt es, nach Trebissonde abgehen um auch dort einige Fortifikationen zu beginnen.

Berlin, vom 18. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Bürgermeister Sperling zu Königsberg i. Pr. den Titel: „Ober-Bürgermeister“; und dem Steuer-Erheber De Berges zu Köln den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Nachdem Ich durch Meinen Erlass vom heutigen Tage den Bau von Chauffeen: 1) von Vollnow, im Schlawer Kreise, nach Carwis an der Stettin-Danziger Staatsstraße; 2) einer Abzweigung von dieser Straße bei Wuhrenow nach Schlawe; 3) einer zweiten Abzweigung von derselben Straße bei Erangen nach Tretzen im Rummelsburger Kreise, und 4) von Rügenwalde nach der Stolper Kreisgrenze in der Richtung auf Stolpmünde genehmigt habe, bestimme Ich hierdurch, daß das Expropriationsrecht für die zu der Chauffee erforderlichen Grundstücke, imgleichen das Recht zur Entnahme der Chauffee-Bau- und Unterhaltungs-Materialien nach Maßgabe der für die Staats-Chauffeen bestehenden Vorschriften auf diese Straße zur Anwendung kommen sollen. Zugleich will Ich dem Schlawer Kreise für diese Chauffeen und beziehungsweise dem Rummelsburger Kreise für die Strecke der zu 3 genannten Chauffee von der Kreisgrenze bei Böhrnen bis Tretzen, gegen Uebernahme der künftigen hauffemäßigen Unterhaltung der Straßen, das Recht zur Erhebung des Chauffeegeldes nach den Bestimmungen des für die Staats-Chauffeen jedesmal geltenden Chauffeegeld-Tarifs, einschließlich der in demselben enthaltenen Bestimmungen über die Befreiungen, so wie der sonstigen, die Erhebung betreffenden zusätzlichen Vorschriften verleihen. Auch sollen die dem Chauffeegeld-Tarife vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chauffee-Polizei-Vergehen auf die gedachten Straßen zur Anwendung kommen. Der gegenwärtige Erlass ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 30. Juli 1853.

Friedrich Wilhelm.

von der Heydt, von Bodelschwingh.

An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und den Finanz-Minister.

Deutschland.

● Berlin, 17. August. Nach den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 4. v. Mts. ist die Stimmung in Dersa eine sehr friedliche. Man schreibt dort alle Gerüchte über die Aufnahme, welche die Noten Frankreichs und Englands bei dem Czaren gefunden, der Börsenspekulation zu, hält sie aber insofern für wichtig, als sie die herrschende Stimmung unter dem Handelsstande Rußlands dokumentiren. Die Furcht der Aheer von Dersa vor den englischen Kreuzern wird in grellen Farben geschildert; obwohl in den dortigen Magazinen das Getreide im Ueberfluß vorhanden ist, verweigern dieselben die Schiffe zum Transport. Nicht minder friedlich lauten die neuesten Nachrichten aus Paris, wo der Kaiser beim Empfange des diplom. Corps am Napoleonstage dem engl. Lord Cowley aufs Herzlichste ausgesprochen, wie angenehm es ihm sei, den Frieden gesichert zu sehen, ohne daß die Würde und die Ehre irgend einer der betheiligten Nationen Preis gegeben. Auch die Woff. Ztg., deren kritische Leitartikel über die orientalische Frage neuerdings eine hervorragende Stelle in der Presse gefunden, beweist, daß an einen Krieg nicht zu denken ist. Dem eisernen Willen des russischen Kaisers, meint sie, steht ein ebenso entschiedener Wille im Westen gegenüber, der Wille: den Frieden zu erhalten, Nichts mehr und Nichts weniger. Die Unterthanen des Sultans werden — sagt sie sarkastisch — den Unterschied zwischen den englischen Schiffen in der Besika-Bay und den russischen Soldaten an der Donau herausfinden. Sie schließt, wie die Mehrzahl der wenigen mit bemerkenswerthen Leitartikeln versehenen heutigen Blätter, mit einer Satyre auf das See-Manöver in Spithead. — Die französischen Blätter sind heute, wegen des Napoleonstages, sämtlich ausgeblieben. Der Moniteur vom Montag bringt den Bericht der Kommission bezüglich des Testaments Napoleons. Von den 200 Millionen, welche theils als Collectiv-Vermächtnisse, theils zur Unterstützung der Wittwen und Nachkommen der Napoleonischen Krieger bestimmt waren, werden wahrscheinlich 8 Millionen an die direkten Erben der Legatäre vertheilt, auch den während der 100 Tage noch Lebenden, durch die Ehrenlegion Ausgezeichneten die Revenüen dieses Ordens im Gesamtbetrage von 500,000 Frks. jährlich bewilligt werden. — Die Nachricht der „Patrie“ von einer telegraphischen Depesche aus Triest, daß der Sultan die Wiener

Proposition angenommen, ist von dem franzöf. Ministerium des Innern durch ein offiz. Avertissement dementirt und der von der Höhe seines gouvernementalen Gebahrens herabgestürzte Redakteur Delamarre à la Affessor Wagener zurückgetreten. Der letztere hat gleichfalls im Bade Bangerow die Rolle als homme de qualite qui se retire du monde fortgespielt, ohne doch die heilende Wirkung der Zeit, die sich bereits den verwundeten Herzen mehrerer seiner Gönner mittheilt, aufhalten zu können.

— Der Ministerpräsident weilt seit Sonnabend Abend in Putbus und hat gestern Abend im Gefolge Sr. Maj. des Königs eine sehr angenehme Seefahrt nach Stubbenhammer gemacht. Der Minister von Westphalen wird den 24ten hier eintreffen.

▲▲ Berlin, 17. August. Obgleich die Nachrichten aus dem Orient die bedrohlichen Wolken, welche lange Zeit hindurch unseren politischen Horizont umlagert hatten, zerstreut haben, so verharrt auffallender Weise der Berliner Geldmarkt in schwankender Haltung und ohne Geschäftslust. Von manchen Seiten wird dies als ein Zeichen mangelnden Vertrauens in die Sicherheit des gegenwärtigen Ruhezustandes gedeutet und böswillige, auf die Baisse spekulirende Pessimisten suchen die Ansicht zu verbreiten, daß auch die orientalische Frage noch immer mit einer gewaltsamen Krisis drohe. Glücklicherweise sind jene Besorgnisse und diese Insinuationen unbegründet. Es ist eine ganz natürliche Erscheinung, daß die Berliner Börse zur Zeit des hohen Sommers einen unbelebten Anblick darbietet, weil einerseits in der guten Jahreszeit viele Kapitalien, welche im Winter für den Handel mit öffentlichen Papieren verfügbar sind, sich industriellen Unternehmungen zuwenden und dann, weil die Notabilitäten der Finanzwelt, deren Unternehmungsgeist dem Geldmarkt Regsamkeit verleiht, sich um diese Zeit Ferien gönnen, um sich für neue Thaten zu kräftigen. Die matte Sommerstimmung der Börse wäre sogar gewiß schon eher eingetreten, wenn nicht noch vor Kurzem der kritische Stand der orientalischen Frage die Spekulation der Baisse in Thätigkeit versetzt hätte. Erwägt man diese Verhältnisse, so wird man in der schlaffen Haltung unseres Geldmarktes durchaus kein bedrohliches Zeichen erblicken können. — Nach den jüngst hier eingegangenen Berichten über die amtlich zu ermittelnde Zahl der in den Regierungsbezirken noch lebenden hilfsbedürftigen Veteranen und invaliden Krieger befinden sich im Reg.-Bezirk Liegnitz 4519, von denen im verfloffenen Jahre 155 Unterstützungen erhalten haben. Im Reg.-Bez. Magdeburg befinden sich 3485, welche Anspruch auf den, von Sr. Maj. dem Könige unterm 11. August 1852 gestifteten Fonds haben. Von diesen sind bisher 83 unterstützt worden. Im Reg.-Bez. Erfurt befinden sich 1401, von denen im vorigen Jahre 119 Unterstützungen erhalten. — Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen hat die Bildung des Kommissariats im Westprieignitzer Kreise als Organ der Allg. Landesstiftung zur Unterstützung invalider Krieger, sowie des Kommissariats im Mansfelder Gebirgskreise bestätigt. — Nach einer soeben veröffentlichten Finanzübersicht der Ausgaben unserer städtischen Verwaltung im Jahre 1852 betrug die wirkliche Ausgabe 1,903,885 Ebrl. und fand mithin eine Ueberschreitung des Voranschlags, welcher 1,708,440 Ebrl. aussetzte, um 105,448 Ebrl. statt.

Köln, 15. August. Die Erzherzogin Maria Henrika von Oesterreich wird Donnerstag den 18. d., Mittags gegen 3 Uhr, hier eintreffen und ihr Abtheilungsquartier im Hotel Ditsch nehmen. Sonnabend hält sie ihren Einzug in Belgien. — Gestern kam General Changanier hier an; er reiste heute Morgen nach Mainz ab.

Koblenz, 15. August. Wie verlautet, wird der Oberpräsident v. Kleist-Regow in Kurzem eine Reise nach der Schweiz und Italien antreten. (Kobl. Z.)

Oesterreich.

Wien, 15. August. Bei dem großen diplomatischen Diner, das Graf Buol vorgestern den Notabilitäten der auswärtigen Mächte gegeben, ist es bezüglich der orientalischen Frage, wie man mir versichert, sehr verstimmt und schweigsam hergegangen. Charakteristisch und interessant ist die Thatsache, daß die Zahl der Lobredner der Metternich'schen Politik im Orient seit einiger Zeit in den hiesigen höheren Kreisen bedeutend gestiegen ist und täglich zunimmt, ein Umstand, der um so größere Beachtung verdient, als gerade dieselben Kreise ebendort die heftigsten Ankläger des Metternich'schen Systems gewesen, und dem alten Staatskanzler zu seiner Zeit sein Wirken sauer genug gemacht haben. Daß man übrigens den Rath des Fürsten jetzt in Anspruch nähme, ist nicht der Fall, da der junge Kaiser gewohnt ist, in voller Selbstständigkeit zu handeln. So sehr man übrigens die Wucht Rußlands empfindet, so wird man sich hier den Westmächten doch auch in schlimmen Fällen nicht bedeutend nähern. Die einzige Macht, welcher man einige Schritte entgegenhinein würde, Frankreich, hält man nicht für zuverlässig und auch nicht im Innern consolidirt genug, um eine tiefere Allianz einzugehen. Dazu weisen unsere Juchtrüthen Ungarn und Italien, so scheinbar besriediget auch die Zustände in denselben sich gestalten, immer wieder auf den mächtigen Nachbar Rußland hin. Hätte nicht England so schwer gegen Oesterreich gesündigt, daß wohl schwerlich je die

Sofburg vergessen kann, was vorgefallen, da man nur hier den ganzen Umfang der englischen Sünden kennt, dann stände es freilich ganz anders, dann hätte die orientalische Frage nie die fatale Wendung nehmen können, die sie bereits genommen hat und die man hier an entscheidender Stelle in ihrer gesammten Tragweite nur zu genau kennt und die die Gesamtmonarchie leider schon zu lange zu tragen und zu empfinden hat. — Die Beratungen, welche hier im Ministerium unter Zuziehung des Grafen von Rechberg, des General v. Benedek und des Ritter von Burger in Bezug auf die Organisation der Lombardei auch in letzter Woche noch gepflogen wurden, sind jetzt geschlossen, da der allgemeinere Theil der neuen Organisation meist nach den Lineamenten des Grafen Rechberg zu Stande gekommen ist. Was den speziellen Theil betrifft und namentlich die Personalverhältnisse der zu verwendenden Beamten, so werden die weiteren Verhandlungen nun im Schooße des Ministeriums fortbauern. — Die Beziehungen zu Piemont und der Schweiz haben noch keine wesentlichen Veränderungen erfahren und Alles, was Blätter im entgegengesetzten Sinne austreuen, ist viel verfrüht. Daß man beiden Staaten gegenüber scharf an den Prinzipien festhält und nicht auf unwesentliche Concessionen sich jemals einlassen wird, hat seine sehr tief liegenden Gründe. Was die Schweiz anlangt, hat man es hier nicht seit heute und gestern, sondern lange anerkannt, daß im Jahre 1847 nicht die richtige Energie entwickelt worden ist und bezüglich Piemonts will man sich gerade neuestens in dem guten Glauben und Vertrauen getäuscht gesehen haben. — Die Jesuiten breiten sich geräuschlos außer in ganz Ungarn auch in Galizien aus und man scheint diese Länder vor allen ihrer Erziehung anvertrauen zu wollen. Sie haben ihr Conventsgebäude in Lemberg zurückgehalten, die Leitung der Schulen in Tarnopol übernehmen sie vom 1sten November ab, das Sanbece und das neu zu errichtende Plozower Gymnasium wird ihnen ebenfalls übergeben werden. (B. 3.)

A. Venedig, 12. August. Um etwaigen Verlegenheiten zuvorzukommen, sind hier die unten folgende Bekanntmachungen erschienen. Im Getreidegeschäft war hier seit Wochen ein großartiger Umsatz mit steigenden Preisen von 40—45 pCt. Die Zufuhren beliefen sich im Monat Juli auf 193,000 Maja in verschiedenen Sorten und die Ausfuhren auf 90,000 Maja. Das Depot am 1. August war 240,000 Maja. Man weiß übrigens, daß noch eine bedeutende Anzahl Schiffe mit Getreide beladen hier erwartet werden und daß der Getreidemangel in der Provinz keinen drohenden Charakter hat. Demnach erscheinen die folgenden Bekanntmachungen lediglich als eine besorgliche Vorsichtsmaßregel:

Bekanntmachung. 1. In Folge der fortwährenden Steigerung der Preise von Getreide sehe ich mich veranlaßt, Folgendes zu verordnen:

1) Bis zu weiterer Verfügung bleibt die Ausfuhr jeder Gattung von Getreide und insbesondere Weizen, türkisch Korn, Gerste, Hafer, so wie des Mehls davon und der daraus erzeugten Produkte aus den Lombardisch-Venetianischen Provinzen ins Ausland verboten.

2) Während des Ausfuhrverbots wird für Getreide, Mehl und deren Produkte innerhalb der Grenzlinie das Controlsystem des in Kraft befindlichen Reglements für die Douanen und Privativen des Staats eingeführt.

3) Getreide, Mehl und deren Produkte, welche in Contravention gegen vorsehende Verordnung betroffen werden, werden, abgesehen von dem Strafverfahren wegen Zuwiderhandlung gegen die Mauthgesetze, zu Gunsten der Armen jener Gemeinde, in welcher solche angehalten wurden, confiscirt werden.

4) Hinsichtlich des Handels mit Getreide, Mehl und deren Produkte mit den beiden Herzogthümern Modena und Parma, sowie wegen Anwendung des Verbots selbst auf das Freihafengebiet von Venedig wird eine besondere Bekanntmachung erlassen werden.

Vom K. K. General-Militär- und Civilgouvernement des Lombardisch-Venetianischen Königreichs zu Monza, am 4. August 1853. gez. Feldmarschall Graf Radetzky.

2. In Bezug auf Art. 4 der Bekanntmachung Sr. Excellenz des Herrn Generalgouverneurs des Lombardisch-Vene-

tianischen Königreichs, Feldmarschall Grafen Radetzky, vom 4ten d. M., No. 1874 R., womit die Ausfuhr von Getreide, Mehl und deren Produkte aus dem Lombardisch-Venetianischen Provinzen in das Ausland verboten wurde, wird in Betreff des Freihafengebiets von Venedig nachfolgendes bestimmt:

1) Getreide, Mehl und deren Produkte, die sich gegenwärtig im Freihafengebiet von Venedig befinden, bleiben frei, ohne Unterschied ihrer Herkunft.

2) Alles Getreide, Mehl und deren Produkte, welche vom Auslande oder irgend einem außer dem Zollgebiete der Monarchie liegenden Territorium nach Venedig kommt, genießt fortwährend freien Handel und zwar unabhängig von jedem Zollhindernisse mit Vorbehalt der Vorschriften wegen der städtischen Abgaben von Mehl und dessen Produkten.

3) Das im Auslande erzeugte Getreide kann fortwährend vom Zollgebiete nach Venedig gebracht werden, aber die Ausfuhr ins Ausland kann nicht stattfinden; es muß solches daher in besonderen Magazinen unter Aufsicht des Mauthamtes niedergelegt werden.

4) Mehl und dessen Produkte, die zur Provisantirung der Stadt Venedig bestimmt sind, können vom Zollgebiete hierher geschafft werden, indem jene, welche der städtischen Verzehrungssteuer unterworfen sind, dieselbe gemäß des in Kraft befindlichen Tarifs bezahlen; die Ausfuhr derselben ist jedoch ebenfalls verboten.

5) Gegenwärtige Bestimmungen treten sofort in Kraft. Venedig, am 6. August 1853. gez. Loggenburg.

Belgien.

Brüssel, 14. August. Heute Nachmittag ist der Prinz von Preußen hier eingetroffen. Er wurde an der Station vom preussischen Gesandten empfangen, und hat im preussischen Gesandtschaftshotel sein Absteigequartier genommen. — General Changarnier hat heute eine Reise nach der Schweiz und Italien angetreten.

Frankreich.

Paris, 15. August. Der Kaiser und die Kaiserin wohnen gestern der Vorstellung im Theatre Français bei und übernachteten in den Tuilerien. Im Theater wie bei der Revue befand sich die von Havre angelangte Königin Christine nebst dem Herzoge und der Herzogin von Alba in ihrer Gesellschaft. — Gestern Abends war großes Banquet im Stadthaus, dem der Staats-Minister, die Präsidenten des Senats, des Staatsrathes, des gesetzgebenden Körpers und andere hohe Staatsbeamte beiwohnten. Der Seine-Präfect brachte einen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin aus. — Ueber das heutige Fest ist wegen des frühzeitigen Postschlusses wenig zu berichten. Gleichzeitig mit einer Messe in der Tuilerien-Capelle ward um 11 Uhr auch in der Invaliden-Kirche Gottesdienst gehalten, dem die Veteranen der großen Armee beiwohnten. Von 12 Uhr an war in den Tuilerien Empfang des diplomatischen Corps und der hohen Staatskörper. Das Wetter ist nicht sehr günstig für die Illumination des Abends und für das Feuerwerk. Derwischen Nacht regnete es, und der Himmel ist gegenwärtig (3 Uhr Nachmittags) noch in düstere Wolken gehüllt. Um 2 Uhr begannen die Spiele auf dem Marsfelde und die Fischerstechen der Seine. Ganz Paris ist in Bewegung; Alles stürmt nach dem Marsfelde. Die Straßen sind mit solchen Menschenmassen bedeckt, daß man sich kaum durchdrängen kann.

Spanien.

Madrid, 10. August. Durch das von der Regierung erlassene Decret bezüglich der ertheilten Concession zur Anlegung von Eisenbahnen ist die Frage nunmehr definitiv erledigt. Außer der Nordbahn wird auch die andere Hauptbahn, die von Barcelona aus über Zaragoza und Madrid nach Vigo führen soll, mithin den Ocean mit dem Mittelmeere verbinden wird, unverzüglich in Arbeit genommen werden. In keinem Lande ist seit einigen Jahren mehr für Eisenbahnen geschrieben und gestritten, in keinem aber auch weniger dafür gethan worden, als in Spanien. Während der Zeit hat man die Landstraßen total vernachlässigt, gleichsam als ob sie kein Bedürfnis mehr

seien. Die Landstraßen, besonders die nach Frankreich führende, sind in einem so elenden Zustande, daß oft selbst die Posten mehrere Stunden aufgehalten werden, um über eingestürzte Brücken und sonst schlechte Stellen wegkommen zu können. Ein anderes Decret, das die ganze Nation mit Freuden aufgenommen hat, bezieht sich auf die Einführung von Kleinkinder-Bewahranstalten, die vorerst in den Hauptstädten ersten Ranges zu errichten sind. Diese sollen erst auf Kosten der Gemeinden selbst unterhalten werden, bis die Cortes später hierzu die nöthigen Fonds bewilligen. — In La Granja geht es noch immer lustig her. Die große Hitze (36° R.) zieht noch immer viele Menschen nach den herrlichen kühlen Parks. Die Königin erscheint noch täglich unter der Menge, von der sie immer aufs herzlichste bewillkommt wird. Sie gedenkt jedoch noch vor Ende dieses Monats den Landitz La Granja zu verlassen und die letzten Tage der Sommer-Saison im Escorial, der ihr sehr am Herzen liegt, zu verbringen. Mit den Restaurations-Arbeiten dieses Wunderwerkes hat man bereits begonnen und hofft, wenn den Winter über daran gearbeitet werden kann, nächstes Frühjahr damit fertig zu sein. Die Mönche vom Orden des heiligen Hieronymus werden gleich nach der Wiederherstellung ihrer ehemaligen Gebäulichkeiten ihren Einzug dort halten. — Aus der Havannah haben wir sehr traurige Nachrichten erhalten. Die Cholera grassirt dort noch immer und decimirt die schwarze Bevölkerung. Ein anderes Unglück traf die Bevölkerung durch den Einsturz eines Gerüstes, worauf mehrere Hundert Schaulustige sich befanden, um einem Wettrennen zuzusehen. Vierzig bis fünfzig Menschen sollen dabei gleich todt geblieben und eine gleiche Zahl schwer verletzt worden sein. Sonst ist auf Cuba Alles ruhig, und die Sammlungen für Galicien haben dort guten Fortgang. Gegen 80,000 Piafter sind bereits durch Wechsel auf London vom General-Capitain an die hiesige Wohlthätigkeits-Junta für Galicien eingeschickt worden. Hier in Spanien hält man der Wohlthätigkeits-Junta der Cubaner für ein gutes Zeichen des Patriotismus für das Mutterland. (Köln. 3.)

Cadix, 4. August. Wir besitzen seit ein paar Tagen mehrere französische Kriegsschiffe, welche hierher kommen, um Steinkohlen zu laden, und die im Begriff stehen, nach der Westküste von Marokko abzugehen, indem von Mequinez bis Rabat im Innern von Marokko die meisten Volksstämme gegen den Kaiser in Aufruhr sind. Sie beklagen sich mit Recht, daß der Kaiser einen Handelsartikel nach dem anderen an sich reißt und den ganzen auswärtigen Verkehr in seinen Händen monopolisirt. Vor kurzem ist es zwischen den Aufständischen und den Truppen des Sidi Mohammed, Oberbefehlshabers des marokkanischen Heers und erstgeborenen Sohns des Kaisers, unweit Rabat zu einem blutigen Kampf gekommen. Obwohl Sidi Mohammed sich den Sieg zuschrieb und als Beweis dessen 60 abgeschlagene Köpfe und 160 Gefangene bei seinem Einzug in Rabat mitgeschleppte, scheint es eher, daß er nach Rabat sich zurückzog, weil er den Aufständischen nicht länger die Spitze bieten konnte und auf neue Verstärkungen wartet. Da in Marokko nächster Zeit wichtige Ereignisse eintreten dürften, erscheint es natürlich, daß Frankreich Kriegsschiffe absendet, um in der Nähe alles zu beobachten. Der Einfluß Frankreichs in Marokko wächst täglich, besonders nachdem die kriegerischen Stämme des Riff häufig Franzen und Aleman besuchen, wo sie ihre Erzeugnisse weit besser als in Marokko abbringen. Schon jetzt siedeln sich viele von ihnen in Algerien an. — Hr. v. Minutoli, preussischer Generalkonsul in Madrid, bereiste kürzlich alle spanischen Häfen an der Ost- und Südküste und bewies sich sehr thätig im Interesse der preussischen Industrie. Er ist so eben nach der marokkanischen Küste abgeegelt, um, wie es heißt, an Ort und Stelle Einsicht zu nehmen, wo es zweckmäßig wäre, neue Konsulate seiner Nation anzulegen.

Großbritannien.

London, 15. Aug. Mit dem ministeriellen Fisch-Essen, das vorgestern üblicher Weise in Greenwich Statt fand, und bei dem diesmal mehrere Cabinets-Mitglieder (Lord J. Russell, Lord Clarendon und Sir Charles Wood) fehlten, kann man die parlamentarische Saison füglich als geschlossen betrachten. Das Unterhaus kam am Sonnabend um Mittag für eine kurze Sitzung zusammen und wird seine letzten Sitzungstagen bis zur Vertagung regelmäßig früher beginnen; doch handelt es sich nur mehr um den formellen Abschluß der vorliegenden Geschäfte. Zu einer regelrechten, maßgebenden Debatte über die orientalische Frage wird es schwerlich noch kommen, nachdem das englische Ministerium jede Auskunft hartnäckig verweigert, und die Parlaments-Mitglieder werden sich nunmehr bescheiden müssen, ihre Fragen in behäbiger Unwissenheit über den Stand der Dinge am Bosphorus und an der Donau anzutreten. Die

Ein Orkan auf Antigua.

(Aus dem Nautical-Magazine.)

Leser, hast du jemals einen westindischen Orkan erlebt? Wenn es dein Schicksal so wollte, so wirst du mit mir von ganzem Herzen in den Wunsch einstimmen, nie einen zweiten ausstehen zu müssen. Schreckensscenen der Natur üben einen mächtigen Zauber auf den Beschauer aus, aber es giebt doch wohl nur Wenige, welche Bekanntschaften dieser Art erneuern möchten.

Die nachstehende Schilderung ist nur das schwache Abbild von der Wirklichkeit einer jener furchtbaren Elementar-Erschütterungen, deren Gedächtniß ich aus den Aufzeichnungen meines Tagebuchs während eines Besuchs auf der Insel Antigua wieder auffrische.

An einem schönen Augustmorgen waren die Bewohner des Hauses meines Freundes — Dry Hill House, nicht fern von der Hauptstadt Johnstown — früh auf und eifrigst mit Zurüstungen für ein Hochzeitsfest beschäftigt, das an dem Tage stattfinden sollte. Heiteren und sorglosen Aussehens, wie es dieser Race eigenthümlich ist, lärmten Negerweiber und Kinder vor dem Hause, unter dem breiten, üppigen Laube, das sie wohl dann und wann dem Auge verbarg, aber nicht verhindern konnte, ihr Geschwäg, ihr Lachen und Röcheln, ihre kurz-abgebrochenen Gesänge in dem auffälligen Negerjargon zu hören. Von dieser unermüdeten Lebendigkeit, der unerschöpflichen Fröhlichkeit und dem Widerstreben gegen Alles, was Sorge heißt, können wir Nordländer uns kaum einen Begriff machen. Heiteren Sinn hat der Neger mehr als jede andere Gattung der großen Menschenfamilie.

Auch ich war an dem festlichen Tage bei Zeiten aufgestanden, denn ungern hätte ich den Anblick jenes bunten, heiteren Treibens eingebüßt, das schon mit dem ersten Morgen-

strahl begann. Nie werde ich die Pracht dieses Morgens vergessen; nur in den Tropen findet man solche Morgen. Langsam entstieg die Sonne der Spiegelglatten Fluth, zuerst ein paar Wölkchen, welche am Rand des Horizonts schwebten, verklärte, dann „der Berge Haupt mit Hertscheraug“ verklärte, und immer mehr und mehr die glanzvollen Farben der Vegetation verrathend. Entzückt blickte ich auf diese Pracht, mir fielen die Worte des Psalmisten ein: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Beste verkündigt seiner Hände Werk.“ Das Eintreten einer Dienerin, eines schwarzen Mädchens, führte meine Betrachtungen. Sie brachte mir das auf den westindischen Plantagen übliche Frühstück: eine Tasse Kaffee und eine Cigarre. Ich fand heute etwas Ungewöhnliches, ja fast möchte ich sagen, Ahnungsvolles in ihrem Wesen, und so war ich denn nicht wenig neugierig, was sie mir mitzutheilen hatte.

„Bei Massa,“ sagte sie, „hier Caffe, wie geht's bei diesem schönen Morgen?“ Dann fügte sie mit einem bedeutungsvollen Blicke hinzu: „alte Herr meinen, ob junge Herr nicht nachrometer (Barometer) sehen wollen?“

„Danke Nancy,“ antwortete ich, „das hat Zeit bis ich den Kaffee getrunken habe. Wie geht's dir, Nancy?“

So, so lieblich, Gott sei Dank! Massa, sagte das Mädchen und verließ mich mit einem Seufzer.

Eine seltsame Postchast beim Morgentaffee, dachte ich. Da muß was ganz Besonderes in der Luft sein. Ich will doch einmal zusehen, ob ich das nicht ausfindig machen kann.

Sorgsam sah ich nun nach allen Richtungen der Windrose, bemerkte aber nichts Ungewöhnliches, außer daß ein dicker Nebel langsam durch die Luft streifte und eine unheimliche Stille herrschte.

Wenige Minuten später, nachdem ich meine Cigarre ausgeraucht, trat ich in das Schlafzimmer meines Freundes. Er

lag, ganz wider seine Gewohnheit, noch im Bett. Ei! was soll das heißen? rief ich ihm zu, auf, auf, an die Arbeit! du hast heute genug zu thun.

Wollte Gott, meinte er, daß ich nicht in wenig Stunden zu viel zu thun habe. Ein Orkan ist in der Luft — da ist kein Zweifel!

Dummes Zeug, sagte ich, der Barometer steht fast auf 30 Gr.; er ist seit gestern sogar wieder gestiegen.

Guter Junge, erwiderte er feierlich, seit 30 Jahren wohne ich in Westindien. Während dieser Zeit habe ich acht Orkane erlebt. Die letzten drei empfand ich im Voraus. Diese Empfindung spüre ich jetzt wieder, und zwar in zehnfach verstärktem Maße, ich sage dir, uns steht ein fürchterlicher Tag bevor.

Solche Vorzeichen, wie sie meinen Freund hier kälten, täuschen nicht, das habe ich seitdem selbst erfahren. Sie entspringen aus zweierlei Ursachen: aus physischem Mißbehagen, und aus den Beobachtungen meteorologischer Eigenthümlichkeiten.

Als ich merkte, daß mein Freund nicht scherzte, sondern im Gegentheil in hohem Grade unter seinen Besorgnissen litt, ging ich auf seine Stimmung ein und versprach ihm, genau das Wetter und die Bewegungen des Barometers zu beobachten.

Dieses Versprechen schien ihm einige Erleichterung zu verschaffen.

Alle Vorsichtsmaßregeln und sonstige Vorkehrungen überlasse ich dir, sagte er, ich bin überaus nervös, wie immer, wenn solche schreckliche Stürme in der Luft stecken. Der Tornado wird in 24 Stunden über uns gekommen sein.

Einem jungen Mann wie mir, der eben erst fünf Jahr hindurch auf schmalem, schwankendem Fahrzeug sich in allen Weltgegenden herumgetrieben hatte, wird man nicht zumuthen, mit einem durch den Einfluß des Klimas und der Lebensart reizbaren Pflanzler zu sympathisiren. Ich verließ also meinen

Presse fängt an, sich in dieses Schicksal der oetrovirten Dunkelheit zu fügen; nur hier und da läßt sich ein Wochenblatt vernemen und klagt über die geopferte Ehre Englands, daß dem Sultan beistehen wollte und der Sekundant des Czaren geworden sei. Die große, friedliche Seeschlacht vor Portsmouth giebt diesen ungläubigen Blättern Veranlassung zu bitteren Späßen; so erzählt z. B. The Press, die Großfürstin Olga solle sich über das großartige Schauspiel sehr anerkennend äußern und bemerkt haben: „Wie groß muß Englands Respekt vor der Macht Russlands sein, wenn es trotz solcher ungeheuren kriegerischen Hilfsmittel nicht wagt, ihm entgegenzutreten!“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. August. Auch in der vorigen Woche kam der König von dem Lustschlosse Tullgarn zur Hauptstadt und hielt, wie gewöhnlich, Staatsrath. Während hier in Bezug auf Schweden selbst die orientalische Frage mit ihren Verbindungen weiter gar keine Theilnahme der Presse und des Publikums fand, einmal, weil sie Schweden im Allgemeinen zu fern lag, und dann, weil die Regierung mit der besonnensten Vorsicht alle Maßregeln traf, Schweden für einen jeden Fall durch eine bewaffnete Neutralität sicher zu stellen, so tauchte ganz unvermuthet in der Augsb. Allg. Ztg. ein Artikel über Schwedens Stellung zu Rußland auf, der darauf berechnet zu sein schien, eine größere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Zeitung Aftonbladet zögerte daher auch nicht, denselben in aller Wäde in einer Uebersetzung seinem Publikum zu bringen. Aftonbladet gestand in seiner nächsten Nummer selbst, daß die Regierung keineswegs die Hände in den Schooß gelegt habe, und äußerte unter Anderem zugleich: „Die Achtung vor Schwedens Neutralität hat indessen die sichersten Gründe darin, daß der, welcher diese Neutralität stört, Schweden zu seinem Feinde macht. Im Falle ein Krieg zwischen den großen Mächten in der Siseer in Frage kommen sollte, so hat gewiß Niemand Lust, auf solche Weise die Zahl seiner Feinde zu vermehren. Deswegen kann man auch in Hoffnung stellen, daß, wie immer sich die Begebenheiten gestalten mögen, Niemand unsere von einem tapferen Volke verteidigte Neutralität kränken werde.“ Und an einem anderen Orte heißt es: „Schon einmal (1840) hat Schweden erklärt, daß, wer zuerst die Neutralität störe, Schwedens Feind sei.“ Hiermit scheint einzuweisen die ganze Frage von Seiten der Presse erschöpft zu sein. — In der Kirchen-Conferenz zu Helsingborg in der letzten Hälfte des vorigen Monats sprach sich ein Geistlicher so über den gefeierten Gegner aus, daß ein Laienmitglied derselben auftrat und die Versammlung fragte, ob sie gestatte, daß man sich in so schimpflichen Ausdrücken über Gegner, die größte Zierde und Ehre Schwedens, äußere, wie dies so eben hier gesehen sei. Die Versammlung gab hierauf in einer überlauten und unabweisigen Weise ihre Unzufriedenheit zu erkennen, und hiermit war denn auch die Zusammenkunft auf einmal beendet. Diese Nachricht muß um so mehr sichhaltig sein, da sie von Post- och Inrikes Tidningar selbst mitgetheilt wurde. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. August. Nachdem der Kaiser die einzelnen Theile der Garde und Grenadiertorps sammt Artillerie und Reiterei inspiziert und exercirt hatte, wurden sämtliche Massen zusammengezogen und bei Jaroslaw-Selo ein großes Manöver und Heerschau aller Truppen abgehalten. Auch von diesen war der Kaiser so überaus zufriedengestellt, daß er nochmals allen Truppen-Chefs seinen herzlichsten Dank sagen ließ und die Soldaten abermals mit 1 Kubel pr. Kopf beschenkte. Die Geldgeschenke allein für die diesjährigen Manöver bei Petersburg belaufen sich auf fast 400,000 Silber-Rubel. — Der Kaiser hat auf Vorlage des Verwesers der Marine die Flotte zu kompletiren befohlen und die desfalls zur Rekrutirung heranzuziehenden Gouvernements, wie auch die Zahl der Christen und Juden aus dem Königreiche Polen bestimmt. — An den Finanzminister ist ein Ukas des Kaisers erlassen worden, wonach mit Ausgabe der 25. und 26. Serie Kaiserl. Kassenscheine im Werthe von 6 Millionen Silberrubel als Tausch gegen die VI. und VII. Serie dergleichen Billets, deren Frist den 1. Septbr. abläuft, vorgegangen und der dirigirende Senat hiervon benachrichtigt werden soll. — Die hiesige Militärzeitung erinnert an die Anwesenheit des Czaren in Kiew im Jahre 1829, bei welcher Gelegenheit die Kunde von der Einnahme Silistrias dorthin gelangte und den Kaiser veranlaßte, in mehrere von den Türken erbeutete Fahnen der Kirche zu schenken, in welcher er sein Dankgebet aus Anlaß des Sieges russischer Waffen richtete.

Freund in der besten Laune von der Welt, nicht allein ohne jegliche Vorempfindung, sondern voll wahrer Sehnsucht nach dem Orkan, wie nach einem köstlichen Zeitvertreib. So flüchtig und sorglos ist die Jugend.

Draußen traf ich Betsy, die ehrbare schwarze Haushälterin, die Hühner fütternd.

Nun, Betsy, sagte ich zu ihr, Massa sagt, Orkan kommt heute. Schwerlich haben wohl je ein paar Worte einen solchen Eindruck auf einen Menschen hervorgebracht. Betsy's Geplauder mit den Hühnern verstummte sofort. Das heitere Lächeln, das auf ihren dicken Lippen spielte, verschwand, ihr Gesicht nahm den Ausdruck traurigen Bangens an, ja sie wurde förmlich blaß, und das Kornmaaß entfiel ihrer Hand. Offenbar hatte sie von den Prophezeihungen ihres Herrn noch nichts gewußt.

Ach! seufzte sie; Massa immer Recht! und fort rannte sie in heftiger Bestürzung.

Wenige Augenblicke später war Alles, was zum Hause gehörte, in der lebhaftesten Bewegung. Voten wurden ausgesandt nach den 1/2 engl. Meile landeinwärts liegenden Zuckerkernen und nach der Bai, wo eine Anzahl kleiner Schiffe für verschiedene Zwecke, als Korallenfang u. s. w. bereit gehalten wurden; im Speisezimmer wurde der Tisch weggenommen und dadurch eine weite Fallthür zugänglich, welche in einen geräumigen Keller hinabführte. In diese Wölbung, die eigens zu dem Zweck angelegt war, um als Zufluchtsort bei Dränen zu dienen, brachten die Schwarzen alle werthvollen und leicht tragbaren Gegenstände.

(Schluß folgt.)

Warschau, 13. August. Gestern Abend hat der Fürst-Stathalter diese Stadt verlassen, um sich nach Brzesc-Litewski in Begleitung des Generaladjutanten und Generals der Ingenieure Schilder zu begeben; eingetroffen sind die General-Lieutenants Diet von Grobno und Oldenburg von Lowitsch. Auch die Gemahlin des kaiserl. russischen Gesandtschaftsraths v. Fontana in Wien ist hier angekommen, während der Gesandtschaftsrath selbst sich nach Serbien zum Fürsten Alexander begeben hat. (S. N.)

Türkei.

Smyrna, 3. August. Die christliche Bevölkerung der Türkei wird auf das verschiedenartigste bearbeitet, Tausende von Pampheleten kursiren in den Provinzen; ihrem Inhalt nach scheinen sie theils aus russischen, theils aus hellenischen Federn geflossen. Eines dieser letztern ist französisch abgefaßt in Athen erschienen. Es erklärt rundweg, daß die westlichen Mächte nichts von der orientalischen Frage verstünden, und daß der einzige haltbare Damm, den man Rußland im Orient noch entgegensetzen könnte, in der Errichtung eines byzantinischen Reiches zu suchen sey. Die Griechen benehmen sich sehr leidenschaftlich, und wünschen offen und laut den russischen Waffen den Sieg. Gerade die gebildeten Griechen, bei denen man größere Kühnheit suchen sollte, sind die bigigsten, und suchen die niedere Classe für ihre Phantasien zu begeistern. Denn man sieht sich schon im Geiste als Beherrscher von Konstantinopel, und viele Väter verschieben die Taufe ihrer Neugeborenen, um sie in der Sophia, dem Tempel Justinians, der den Griechen im Jahr 1853 verheißten worden, vollziehen zu lassen! Alle griechischen Adressen dürfen Sie nicht irre machen, soviel deren auch in dem türkischen Hofblatt abgedruckt werden, denn die Unterzeichneten sind Angestellte, die um des lieben Amtes willen ihre Unterschrift nicht verweigern dürfen. (A. Z.)

Ägypten.

Alexandria, 4. August. Der Rest der ägyptischen Flotte ist am 22. v. M. abgefegelt, und seitdem haben wir nichts mehr von ihr gehört. Zu weiteren Truppensendungen werden keinerlei Anstalten getroffen, sei es, daß man auf fernere Befehle von Konstantinopel wartet, oder eine zweite Sendung überhaupt ausgegeben ist. Die ägyptische Regierung hat Nubar Bey zu ihrem diplomatischen Agenten in Wien, und Arakel Bey, dessen Bruder, in gleicher Eigenschaft nach Berlin ernannt. Beide reisen mit diesem Dampfer nach Triest ab, ersterer nimmt zugleich ein Pferd als Geschenk des Vicekönigs für den Kaiser von Oesterreich mit. Mit ihnen reist Salim Pascha Dritter Sohn Mehemed Ali's nebst Gefolge nach Wien, um sich von einem Augenübel heilen zu lassen. — Das Ereigniß des Tages ist die Versöhnung Abbas Pascha's mit Said Pascha, seinem muthmaßlichen Nachfolger. Der Vicekönig sandte ersterem, der sich auf einer kleinen Vergnügungsreise im Kanal bei Misch befand, ein Dampfschiff mit der Einladung ihn in Benha zu besuchen, wo er ihn erwartete. Bei seiner Ankunft umarmte ihn der Vicekönig, überhäufte ihn mit Artigkeiten und schenkte ihm ein prächtvolles Pferd. Die Versöhnung hätte demnach stattgefunden, wir werden sehen von welcher Dauer sie seyn wird. Nachdem in der letztern Zeit in Cairo sowohl als hier einzelne Mißhandlungen der Christen durch fanatische Mohamedaner vorkamen, fand vorgestern hier etwas statt, was hoffentlich einen Wendepunkt herbeizuführen im Stande seyn wird. Bekanntlich darf in der Levante kein Soldat oder Cavas das Haus eines Christen betreten; diesem hohnsprechend brachen vorgestern fünf Polizeicavassen in das Haus eines unter spanischem Schutze stehenden Levantiners, um einige Maurer zu verhaften. Dieser klagte gleich bei seinem Consulate, welches sofort seinen Janitscharen hinsandte um den Cavassen zu bedeuten, die Maurer freizulassen und ungesäumt das Haus zu räumen. Als er sich nicht nur mit Hohn empfangen sah, sondern man auch Hand an ihn legen wollte, flüchtete er sich, von den Cavassen verfolgt, in das Consulategebäude, wo sie der europäische Kutscher des Konsuls aufhalten wollte, dem man aber mit dem blanken Säbel eins an den Kopf ver setzte und ihn gefangen fortführen wollte; auf den Lärm eilte der spanische General-Consul, Don Carlos de Espana (derselbe, dessen Haus man nach der mißlungenen Cuba-Expedition in Neu-Orleans erstürmte) herbei, aber wenig fehlte, daß man ihn selbst nicht auch gefangen nahm. Zürnend fuhr er zum Gouverneur und verlangte augenblickliche Genugthuung, die ihm auch sofort wurde, indem man jedem der Cavasse 500, dem Kommandanten der Cavasse aber 300 Stockschläge in seiner Gegenwart aufmaß. Es heißt das sämtliche Consula eine Note an die Regierung richten wollen um die Absetzung des Polizeidirectors (Pascha Aga) und Bürgschaften für die Zukunft zu verlangen, damit ähnliches nicht mehr vorkomme. (Allg. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. August. Der Kaiser ist heute in Ischl eingetroffen. — Die heutige „Oesterreichische Correspondenz“ meldet, daß die Aufhebung des Belagerungszustandes für Wien und Prag am 1. September bevorstehe.

London, 16. August, Abends. In der so eben stattfindenden Sitzung des Unterhauses erklärt Lord John Russell, daß der Kaiser von Rußland in die Vermittlungsnote der vier Mächte einwillige. Es wäre bis jetzt keine Mittheilung aus Konstantinopel in Bezug auf die Annahme der Vermittlungsnote eingegangen. Die englische Regierung wäre der Ansicht, daß kein Vergleich befriedigend sein könnte, der nicht die Räumung der Bergfestungen einschloße, oder unmittelbar zu derselben führe. (Tel. Dep. d. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. August. Gestern Abend gegen 10 Uhr kam das Dampfschiff „Königsberg“ mit 13 Passagieren hier an. — Auf die von mehreren Blättern gebrachten Angaben über die Zahl der Militär-Untüchtigen bei der Erlaßaushebung in der Provinz, welche einen bedeutenden Anfall im Verhältnis zu denen in der Provinz ergeben haben sollen, wird nun dem „C. B.“ von kundiger Seite versichert, „daß die mitgetheilten Resultate über die Militärtüchtigkeit der hauptstädtischen Bevölkerung bei weitem günstiger sind, als in anderen Landestheilen und namentlich in einzelnen Gegenden der Provinz Pommern.“ (??)

Die Direktionen sämtlicher Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen sind höheren Orts angewiesen, einzelne Rekruten, Reservisten und Landwehrmänner, welche sich durch die militärische Einberufungs-Ordnung oder den Entlassungsschein als dienlich unterwegs legitimiren, auch ohne Beibringung einer Marschroute zu den nach den bestehenden Verträgen mit der Militärverwaltung vereinbarten ermäßigten Fahrpreisen befördern zu lassen.

Die fünfte Versammlung deutscher Realschulmänner wird vom 27. bis 29. September im großen Rathhausaal zu Braunschweig stattfinden. Tags vorher, Abends 7 Uhr findet eine vorbereitende Sitzung statt und ist ein Comité ernannt, welches sich mit Unterbringung der Gäste befaßt. Anmeldungen zu Vorträgen werden durch die Herren Geschäftsführer Dr. Ferrig in Berlin und Dr. Birnbaum in Braunschweig entgegengenommen.

Die 30. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte wird vom 19. bis 24. September in Tübingen abgehalten werden.

Theater im Schützengarten.

Die Jongleure im olympischen Circus von Renz haben zu ihrer Zeit das Publikum in ein andachtsvolles Erstaunen versetzt und das mit Recht, die Herren Bitt, Gardosi und Alphonso nehmen sich gegenwärtig dieselbe Freiheit und vielleicht mit noch größerem Recht. Wir verweisen indessen bei ihren Leistungen nur en passant, denn so anerkennenswerth es auch sein mag, mit Zentnergewichten zu agiren, oder an dem in Schwingungen gebrachten Seil mit Productionen sich zu zeigen, die sämtliche Turnergemeinden in Begeisterung versetzen müssen, so scheint uns doch das überwiegende Interesse in den plastischen Darstellungen der Gesellschaft zu liegen. Man hat diesen zum Vorwurf gemacht, daß sie nicht in weißen Tricots, welche die Farbe des Marmors nachahmen, ausgeführt werden; wir unsererseits finden gerade, daß sie ungleich besser, oder vielmehr einheitlicher wirken, wenn man das natürliche Colorit beibehält. Es ist schon ganz unmöglich, das Leben, welches selbst in dem unbeweglichsten Auge liegt, mit der todtten Ruhe des Marmors zu vermitteln; man übermale zum Beispiel die Augenhöhlen einer Gipsfigur und sehe dann, wie felsam und störend dieselben mit der geisterhaften Blässe des Gesichts, die namentlich bei künstlicher Beleuchtung sich fühlbar macht, in Kontrast treten würden. Eben so wenig ist aber eine andere Ansicht gerechtfertigt, daß die Bühne als Rahmen der Bilder zu groß erschiene, da im Gegentheil für Werke der Plastik der Rahmen, wenn man so sagen darf, möglichst groß bleiben muß, und zwar nach dem Maß der Figur oder Gruppe selbst. Die Sandstein-Statuen vor dem Zeughaus in Berlin würden unendlich gewinnen, wenn sie nicht die Mauer des Gebäudes unmittelbar zum Hintergrunde hätten. Um schließlich auf einige der zuletzt dargestellten Gruppen zurückzukommen, so war die zweite des Pätus und der Arria von wahrhafter Schönheit, während die erste namentlich in der Gestalt des Mannes der Situation nicht zu entsprechen schien; die Stellung desselben war vielleicht die eines zum Tode bereiten Fechtens, aber nicht voll der tragischen Größe, voll des ruhigen Heroismus, der den Römer und die Situation zugleich charakterisirt. Ungleich schöner, wahrer und ausdrucksvoller schien uns die Stellung des Drest zu der Eumendengruppe, die Arme abwendend ausgestreckt, das Auge flehend, doch voll inneren Grauens auf die Rächerinnen gerichtet. Endlich war die Gruppe der Juden mit ihrem Propheten Jeremias ganz vorzüglich geordnet und ebenso geschmackvoll als geschichtlich treu komprimirt.

Vermischtes.

Wreschen, 14. August. Nach einer amtlichen Mittheilung ist unter den Pferden des Dominiums Bulka der Mißbrand ausgebrochen. Veranlassung dazu war, nach dem Berichte des hiesigen Kreisveterinärztes Enke, welcher von dem hiesigen Landrathsamte zur Feststellung u. d. der Krankheit dorthin geschickt war, folgende:

Im vorigen Herbst krepirte auf dem genannten Dominium plötzlich ein Dohse, und da der Besitzer eine ansteckende Krankheit vermutete, befohl er, daß derselbe mit der Haut verpackt werden solle. Der Wirthschafter ließ jedoch ohne Wissen des Gutsherrn den Dohsen abhäuten und das Leder zum Trocknen auf den Boden hängen. Die Arbeiter baten hierauf den Wirthschafter, er möge ihnen das Fleisch zum Essen überlassen, was dieser aber verweigerte und dasselbe vielmehr tief vergraben ließ. Dessenungeachtet wurde ein Theil des Fleisches in der darauf folgenden Nacht von mehreren Leuten heimlich aus der Grube geholt und verzehrt, in Folge welchen Genusses ein Knabe gestorben sein soll, während ein Mann im Gesichte die Pustula maligna bekam, der aber wieder hergestellt worden ist. Ungefähr vier Wochen vor der diesjährigen Schafwäshe mußte der Sattler Schramm aus Witkowo nach Bulka kommen, um neue Geschirre anzufertigen, zu welchem Behufe ihm einige Felle verabreicht wurden, unter denen auch das vom krepirten Dohsen sich befand. Der ic. Schramm weichte die Felle in dem auf dem Hofe befindlichen Wasser ein, und nachdem es 24 Stunden in denselben gelegen hatte, arbeitete er es, wie er versichert, ganz gut aus. — Einige Tage darauf bekam der Sattler bei der Verarbeitung des qu. Leders die Pustula maligna und konnte seine Wiederherstellung nur durch eine sehr schmerzhafte Operation, welche der Arzt in Witkowo an ihm vornahm, ermöglichen. — Vor der Schur wurden die Schafe in demselben Gewässer, in welchem die Felle gelegen hatten, gewaschen und gereinigt, worauf nach einigen Tagen 20 der besten Schafe krepirten. — Vor Kurzem hatte der Sattler die Geschirre fertig gemacht und selbige wurden nun zwei guten Pferden aufgelegt. Nachdem sie drei Tage damit gezo-gen hätten, bekam das eine derselben plötzlich auf der Brust Geschwülste, die sich bei Einschnitten gelbfüchtig und speckig zeigten, und krepirte nach einigen Tagen. Das andere bekam die Geschwulst zwei Tage später u. d. ist gegenwärtig noch krank.

Das Mißbrandgift kann somit, wie dieser Fall zur Genüge zeigt, durch die Garmachung des Leders nicht immer vernichtet werden, und ist dieses Beispiel sowohl für die Wissenschaft, als für die Veterinär-Polizei von Interesse, namentlich aber liefert es für die Letztere den Beweis, daß die polizeilichen Maßregeln bei ansteckenden Krankheiten nie energisch genug ausgeführt werden können. (Vof. Z.)

Der „Ezas“ enthält folgende Mittheilung: In Strozowk, im Zastelr Kreise in Galizien ereignete sich ein schrecklicher Vorfal, der auf die dortigen Bewohner den erschütterndsten Eindruck gemacht hat. In der Nacht vom 19. auf den 20. Juli um 2 Uhr Morgens traf der Blitz einen dortigen Einwohner, Namens Vincent Hysiak, in demselben Augenblicke, als er aus seinem Wohnzimmer in den Hausflur trat. Seine Frau, welche durch das furchtbare Brüllen der Rube aufgeweckt war, eilte schnell aus dem Zimmer und sah auf der Schwelle ihren Mann liegen. Kaum war sie demselben beigeprungen, um ihn zu retten, so bemerkte sie eine hell auflodernde Flamme auf dem Dache des Hauses. Sie stieg sofort auf das Dach und es gelang ihr, das Feuer zu löschen. Jetzt dachte sie wieder an die Rettung ihres Mannes; indes sie hatte sich kaum überzeugt, daß derselbe todt war, als ein zweiter Blitzstrahl in die Leiche desselben fuhr und das ganze Haus abermals in Brand steckte. Die unglückliche Frau konnte kaum ihre drei Kinder und ihre zwei Kühe retten. Die Leiche ihres Mannes und das ganze Haus wurden vom Feuer verzehrt. Der Eindruck, den dies Ereigniß auf die Bewohner von Strozowka gemacht hat, ist deshalb so erschütternd, weil der vom Blitz erschlagene Hysiak ein berühmter Dieb war, der schon zu wiederholten Malen im Zucht-hause gesessen und sein entredendes Handwerk dennoch nicht aufgegeben hatte. Darum betrachtet das ganze Dorf dies schreckliche Ereigniß als ein Strafgericht Gottes.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

	August.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	17		334,35"	333,14"	332,79"
Thermometer nach Réaumur.	17		+ 11,0°	+ 16,5°	+ 12,2°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bolderaa, 13. August. Hermann, Dfen, von Swinemünde.
 Copenhagen, 14. August. Louise Margar., Blum, nach Stettin.
 Goolle, 13. August. English Rose, Hill, von Stettin.
 Hartlepool, 13. August. Talleyrand, — von Stettin. Hero, Blyth, von Swinemünde.
 Harwich, 14. August. Johanna, Marx, von Stettin.
 Liverpool, 13. August. Parth, Yust, klarirt nach Stettin.
 London, 15. August. Kath. Elisabeth, Boeiten, von Stettin. Jenny Lind, Toogod, do. Johann Heinrich, Conrad, do. Maria, Zamte, do. Amandus, Reinte, do. Mary Ann, Smith, do.
 Lytham, 11. August. Albion, Rymer, von Stettin.
 Mitley, 14. August. Alida Sophia, Gnodde, von Stettin. Maria, Paak, do.
 Pillau, 15. August. Maria Wilhelmine, Holzlerland, nach Stettin. Maria, Rabreggen, do. Juliana, Berndt, do.
 Shields, 13. August. Emilie, Lang, von Stettin.
 Shoreham, 14. August. Perfules, Raß, von Stettin.
 Stockton, 12. August. Maria, Köppler, von Stettin.
 Sunderland, 12. August. Wilhelm, Bienen, von Stettin. Delpin, Schuhmacher, do. Hortensia, — nach do.
 Warnemünde, 14. August. Elisabeth, Niemanu, nach Stettin.
 Weymouth, 12. August. Robert & Betty, Herbert, von Stettin.
 Swinemünde, 16. August. Conrad Wilhelm, Dyrloff, von New-castle. Johannes, Kehncke, von Tönningen. Unity, Gordon, von Wid.

In See gegangen:

17. Sophie Charlotte, Nielsen, nach Nantes mit Holz.
 Thelina, de Boer Sap, nach Havre mit Weizen.
 Minna Willem, Baffer, nach England, do.
 Delpin, Mollestadt, nach Lynn, mit Deltschen.
 Hjorten, Jakobsen, do. do.
 Anna Kath., Gehm, nach London mit Holz.
 Dithello, Schütz, do. do.
 Maria, Lorenzen, nach Flensburg mit Roggen.
 Maria Kath., v. Jagen, nach Mitley mit Weizen.
 Maria, Maslow, nach London, do.
 Cordelia, Meyer, nach Leith, do.
 Venus, Rathke, nach Rügenwalde, mit Gütern.
 Elise, Sarnow, nach Stolpmünde mit Kalksteinen.
 Hoffnung, Schwerdfeger, do. do.
 Ludwig, Mulach, nach London mit Holz.
 Johanna, Wolter, nach Colberg mit Gütern.
 Champion, Troeter, nach der Dstee, mit Ballast.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 17. August. Bedeckter Himmel. Warme Luft.
 Weizen, ziemlich fest behauptet, 50 B. 90pfd. Bromb. pr. Con. 74 Tlr. bez., 140 B., ein Posten 89pfd. weißer schleischer loco 73 1/2 Tlr. bez., ein Posten do. 89.90pfd., mit 3wöchentl. freier Lagerung 73 1/2 Tlr. bez., 2 Partien hochb. poln. 90pfd. 81öthg. und 90pfd. 171öthg. 75 Tlr. loco bez., 1 Posten bunt. poln. 89pfd. loco 72 Tlr. bez., 60 B. 89.90pfd. gelber schle. loco mit 3wöch. freier Lagerung, 74 Tlr. bez., 93 B. bunter poln. loco circa 90pfd. ohne Gewichtsgarantie 72 1/2 Tlr. bez., 60 B. hochbunter poln. 90pfd. mit Maßersaß vom Boden 74 Tlr. bez., 89.90pfd. gelber schle. loco für Frühjahr, Uebergew. zu bezahlen, 70 Tlr. bez., 100 B. 90 1/2 pfd. gelber schleischer 74 1/2 Tlr. loco in 10 Tagen abzunehmen bez., 46 B. 89 1/2 pfd. bunt poln. loco 72 Tlr. bez., 50 B. 88pfd. bunt poln. Maß für Gewicht loco 71 Tlr. bez., 89pfd. bunt poln. loco 71 Tlr. bez., 55 B. 90pfd. hochb. Bromb. 74 Tlr. bez., 89.90pfd. geringer gelber loco 73 Tlr. bez., 50 B. gelber 90pfd. Maß für Gewicht loco 74 Tlr. bez., pr. Frühjahr 72 Tlr. Br.
 Roggen anirmt, 55 B. 86pfd. 56 1/2 Tlr. bezahl, 50 B. gerin-ger 84 1/2 Tlr. bez., 82pfd. pr. August 54 Tlr. bez. und Gd., pr. August-September 53 1/2 Tlr. Gd., pr. September-Oktober 52 1/2 Tlr. bez. und Gd., pr. Oktober-November 50 1/2 Tlr. bez., 50 1/4 Tlr. Gd., pr. Frühjahr 51 Tlr. bez., Gd. und Br.

Gerste, 75pfd. von Vorpommern auf hier schwimmend 38 1/2 Tlr. bezahl.
 Hafer, 52pfd. schleischer 29 Tlr. Br.
 Rübböl, behauptet, pr. August 10 1/2 Tlr. Gd., pr. Sept.-Oktober 10 1/2 Tlr. regulirt, 10 1/2 a 1 1/2 Tlr. bez., 11 Tlr. Br., pr. Oktbr.-November 11 Tlr. Gd., pr. Mai 11 1/2 Tlr. Br.
 Spiritus, unverändert, loco mit Faß 12 1/2 %, abgelaufene An-meldungen 12 1/2 %, bez., ohne Faß 12 1/2 %, bez., pr. August 12 1/2 %, G., pr. Septbr.-Oktober 14 % Br., pr. Oktober-November 14 1/2 %, Br., pr. Novbr.-Dezbr. 15 1/2 %, Br., pr. Frühjahr 16 % Gd. und Br.
 Zink loco 6 1/2 Tlr. Br., 6 Tlr. 23 sgr. Gd.

Landmarkt:

Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
 66 - 71. 54 - 58. 37 - 39. 25 - 28. 59 - 61.
 (Oberbaum.) Am 16. August wurden fromwärts zugeführt:
 525 B. Weizen. 32 B. Roggen. 57 B. Rappsam. 11 Centner Eisenblech.

(Unterbaum.) Am 16. August sind küstenwärts eingegangen:
 34 1/2 B. Rübsen.

Berlin, 17. August. Roggen pr. August 54 1/2 a 1/2 Tlr. bez., pr. September-Oktober 54 Tlr. verk., pr. Oktober-November 52 1/2 Tlr. bezahl.
 Rübböl loco 11 Tlr. bez., pr. Sept.-Oktober 11 Tlr. bez. u. G.
 Spiritus, loco ohne Faß 30 1/2 Tlr. bez., pr. August-September 29 1/2 Tlr. bez., pr. Sept.-Oktober 26 1/2 a 1/2 Tlr. bez.

Stettin, 17. August 1853.

	gef. ord.	bezahlt.	Geld
Berlin	100	—	—
Breslau	—	—	—
Hamburg	151 1/2	151 1/2	—
Amsterdam	142 1/2	—	150 1/2
London	141 1/2	—	—
Paris	80	79 1/2	—
Bordeaux	80	80	—
Augustador	—	—	110 1/2
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	101 1/2	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	103 1/2	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	93 1/2	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	100	—
Rentenbriefe	4 %	101 1/2	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Tlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852	—	595	585
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.	—	150	—
do. Prioritäts	5 %	—	—
Stargard-Pföner Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	95 1/2	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	93
do.	4 1/2 %	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.	—	220	—
Preuß. National-Bank-Aktien	4 %	124 1/2	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen	—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—
do. Speicher-Aktien	—	—	—
Bereins-Speicher-Aktien	—	2800	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien	—	700	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien	—	125	—
Walgmühlen-Aktien	—	800	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien	—	—	—
do. Dampfschiff-Bereins-Aktien	—	—	—

Berliner Börse vom 17. August.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Zf	Brief	Geld	Gem.	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	100 1/2	—	Schl. Pf. L.R.	3 1/2	—	—
St.-Anl. v. 50	4 1/2	102 1/2	—	Westpr. Pfbr.	3 1/2	96 1/2	—
do. v. 52	4 1/2	102 1/2	—	R. u. Am.	4	100 1/2	—
St.-Schldsch.	3 1/2	93 1/2	92 1/2	Pomm.	4	—	100 1/2
Prich. v. Seeb.	—	143	—	Pfönsche	4	—	100 1/2
R. N. Schldsch.	3 1/2	—	91	Preuß.	4	—	99 1/2
Pr. St.-Dbl.	4 1/2	—	101 1/2	Rh. & Wf.	4	100 1/2	—
do.	3 1/2	—	92	Schldsch.	4	—	99 1/2
R. u. Am. Pfbr.	3 1/2	100 1/2	—	Schl.	4	100 1/2	—
Dhpreuß. do.	3 1/2	97 1/2	—	Eichsch. Schl.	4	—	—
Pomm. do.	3 1/2	99 1/2	99 1/2	Pr. B.-A. Sch.	—	—	111
Pfönsche do.	4	—	104 1/2	Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2
do.	3 1/2	—	97 1/2	And. Goldmz.	—	11 1/2	10 1/2
Schles. do.	3 1/2	—	99 1/2				

Ausländische Fonds.

Zf	Brief	Geld	Zf	Brief	Geld
Brschw. Bf. A.	—	—	114 1/2	—	—
R. Engl. Anl.	4 1/2	115	—	—	—
do. v. Rothsch.	5	101 1/2	—	—	—
do. 2.-5. Stgl.	4	97 1/2	—	—	—
— p. Sch. Dbl.	4	92	—	—	—
— p. Cert. L. A.	5	98 1/2	—	—	—
— p. Cert. L. B.	—	23 1/2	—	—	—
Poln. n. Pfbr.	4	95	—	—	—
— Part. 500 fl.	1	92	—	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Zf	Brief	Geld	Zf	Brief	Geld
Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	93 1/2 B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	99 1/2 G.
Berg.-Märkische	5	83 1/2 G.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts	5	102 1/2 G.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	219 1/2 B.
Berl.-Anh. A. & B.	—	134 G.	do. Litt. B.	3 1/2	180 1/2 G.
do. Prioritäts	4	99 1/2 G.	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	111 G.	do. Prioritäts	5	—
do. Prioritäts	4 1/2	103 1/2 a f. B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	Rheinische	—	83 1/2 G.
Berl.-P. Magdb.	—	96 1/2 G.	do. Stamm-Pf.	4	—
do. Prioritäts	4	100 G.	do. Prioritäts	4	—
do. do.	4 1/2	100 1/2 G.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	101 1/2 B.	Rubrot-Cref. Gf.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	150 1/2 B.	do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	Stargard-Pföner	3 1/2	95 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	123 G.	Thüringer	—	112 1/2 G.
Cöln-Mindener	3 1/2	121 1/2 G.	do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2 G.
do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2 G.	Wifh. (Cof. Ddb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	101 1/2 B.	do. Prioritäts	5	—
Düsseld. = Elberf.	—	—	Aachen-Mairicht	re.	82 1/2 B.
do. Prioritäts	4	—	Amsterd. Rotterd.	4	83 1/2 B.
do. do.	5	—	Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
Magdb.-Halberf.	—	192 B.	Kraufau-Oberschl.	4	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Kiel-Altona	4	—
do. Prioritäts	5	—	Mecklenburger	4	49 1/2 B.
Niederschl.-Märk.	4	100 1/2 B.	Nordbahn, Fr. B.	4	57 B.
do. Prioritäts	4	100 1/2 B.	do. Prioritäts	5	102 1/2 B.
do. do.	4 1/2	99 1/2 G.			

Inserate.

Substationen.

Notwendiger Verkauf.
 Von dem königlichen Kreis-Gerichte zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozesssachen, soll das in dem Dorfe Möhringen sub No. 24 belegene, dem Gastwirth Johann Carl Markuth und den Erben seiner Ehefrau Sophie, gebornen Plener, zugehörige, auf 5740 Tlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem 4ten Bureau einzusehenden Taxe, am 21. October 1853, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
 Alle unbekannteten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Auktionen.

Auktion am 20ten August c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Uhren, Kleidungsstücke, Leinwand, Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;
 um 11 Uhr: ein mahogany Billard, ein Schreibpult und ca. 25,000 Hamburger und Bremer Cigarren, 10 Scheffel Kartoffeln.
 Reiser.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Sopha's u. Polsterstühle
 sind in größter Auswahl am billigsten zu haben bei
F. Gross, Schuhstraße No. 860.

Holländer Käse

Holländer Käse schönster Qualität, pro Pfd. 6 sgr., in Broden billiger; deutschen Schweizer-Käse, a 3 1/2 sgr., in Broden bedeutend billiger; Pommer-schen Käse a 2 sgr.; grünen Kräuter-Käse; Kapern; neue saure und Pfeffergurken; beste Brabanter Car-dellen, a 4 sgr., 10 Pfd. für 1 Tlr.; beste neue Fett-beringe, a 3 pf., 4, 6 und 9 pf., empfiehlt
F. W. Kratz,
 Breitestraße No. 360.

Vermietungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Septbr. eine möblirte Stube zu vermieten. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Den Restbestand von meinen Sommergegenständen, als:
Röcke, Beinkleider, Westen
 u. s. w. verkaufe ich von heute ab zu auffallend billigen Preisen.
M. SILBERSTEIN.

Mein Lager fertiger Herren-Wäsche von Hemden, Chemisettes und Kragen in Leinen und Schirting, Unterziehhosen und Sacken verkaufe ich zu enorm billigen Preisen.
M. SILBERSTEIN.

Güte und Nutzen
M. SILBERSTEIN.

billigt bei
Westen in Sammet, Seide, Piqué und Cachemire, sowie Halstücher u. Binden billigt bei
M. Silberstein,
 Reiffschlägerstraße No. 51.

Lubarsch & Mendelsohn
 verkaufen jetzt ihre reichhaltigen Vorräthe fertiger Sommer-Garderobe um ein Ansehnliches billiger als sonst. Auch bei Bestellungen nach Maß, insofern sie Sommer-Anzüge betreffen, lassen wir eine bedeutende Preisermäßigung eintreten, und versichern streng reelle Bedienung.
Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Gäß, gr. Domstraße.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Auf mehrfachen Wunsch verlege ich zum 1sten September das heilgymnastische Institut aus Grünhof in die Stadt, Magazinstraße No. 257.
 Es zeigte sich die Heilgymnastik in meinem Institute bereits erfolgreich bei Rückgratsverkrümmungen, Leibesverstopfung, Congestionen, Rheumatismus, Hämorrhoidalbeschwerden, Schreibekrampf und Nervenschwäche.
 Anmeldungen zur Kur nehme ich in meiner Wasserheilanstalt entgegen, woselbst auch bei meiner Abwesenheit mein Colleague Herr Uzdowski die erwünschte Auskunft ertheilen wird.
 Wasserheilanstalt Grünhof bei Stettin, im August 1853.
A. F. Erfurth,
 Wasserarzt.

Nach Riga
 segelt sofort nach Entloshung mit den sich vorfindenden Gütern das Schiff
Johann Carl, Capt. J. H. Ruß.
 Näheres bei
Fr. Ivers,
 Bollwerk No. 1093.

Nach Danzig
 wird expedirt das Schiff
Elisabeth, Capt. H. A. Neitzell.
 Näheres bei
Fr. Ivers,
 Bollwerk No. 1093.

Théâtre académique im Schützengarten.
 Heute Donnerstag den 18. August 1853:
Zwölfte große Vorstellung
 der bioplastischen, Ballettänzer-, Pantomimen-, Akrobaten- und gymnastisch-athletischen Gesellschaft
 des
Giovanni Viti aus Rom.
 Anfang 7 1/2 Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.